

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**843. Seidel, Heinrich. 1903. "Zur Kenntnis der Marianen." [Towards understanding the Marianas]. *Deutsche Kolonialzeitung* 20, n° 1, p. 5.**

Overview paper on the Marianas. Mentions that Chamorro has been declared language of instruction in schools and that Fritz wrote a grammar and dictionary of the Chamorro language. Concludes with a plea to improve the shipping services arguing that the duration of three months for news and mail to reach Germany was too long.

---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

# Deutsche Kolonialzeitung.

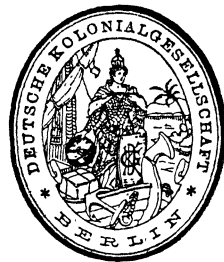
Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft.

---

Schriftleiter: A. Seidel.

---

Zwanzigster Jahrgang.



Stad- u. Univ.-Bibl.  
F. d. Fort-Main

Berlin.

Eigentum und Verlag der Deutschen Kolonialgesellschaft.

1903.

in der alten Heimat mit den Anforderungen der tropischen Agrikultur zu vereinigen.

„Nichtlandwirte“, und wenn sie hunderttausend Mark besitzen, sollen möglichst von Samoa wegbleiben; sie gehören dort nicht hin und vermehren nur das Gros der Leute, die nirgendwo zufrieden zu stellen sind und ewig Nörgler bleiben werden; sie werden nie glücklich und zufrieden sein, sondern immer mit ihrem Geschick zu hadern haben.

Ein zufriedener Samoa-Pflanzler.

## Zur Kenntnis der Marianen.

Von H. Seidel-Berlin.

Wie amerikanische Nachrichten melden, sind die in der Mehrzahl deutschen Marianen im vergangenen September von einem Erdbeben heimgesucht worden, das allerdings weniger unsern Anteil, als vielmehr das von den Vereinigten Staaten besetzte Guam betroffen haben soll. Diese wenig erfreuliche Botschaft lenkt die Aufmerksamkeit mehr als sonst auf die weltfernen Eilande und läßt eine kurze Schilderung ihrer Natur und Lage angezeigt erscheinen.

Die zahlreichen Randmeere und Inselkranze an der Westseite des Stillen Ozeans zwingen zu der Annahme, daß sich hier in geologischer Vorzeit gewaltige Störungen im Aufbau der Festlandsmassen vollzogen haben müssen. Bestärkt wird diese Hypothese durch die Tiefenverhältnisse der benachbarten Meeresräume, die ostwärts der äußeren Inselreihen zu grabenartigen Senken von mehr als 8000 Meter hinabstürzen. Im innigsten Zusammenhang mit diesen Niederbrüchen steht andererseits der auf langgestreckten Spalten erfolgte Austritt eruptiver Massen, wie sie uns in den vulkanischen Hochinseln jener Zone so vielfach begegnen.

Auch die Marianen liegen auf solcher Spalte, die vom japanischen Bonin-Archipel in nord-südlicher Richtung bis Yap und Palau deutlich zu verfolgen ist. Trotz ihres gemeinsamen Ursprungs zerfallen sie äußerlich in zwei scharfgetrennte Gruppen. Zur ersteren, die man wegen ihrer Lage die südliche nennt, gehören Guam, Rota, Agiguan, Tintian, Saipan und Mehinilla. Sie haben sämtlich nur mäßige Erhebungen und sind durchweg mit Madreporenkalk überkleidet, der vereinzelt von vulkanischen Klippen durchbrochen wird und an den Außenflanken steil abgesetzte Terrassen bildet. Im Gegensatz zu ihnen besteht die nördliche Gruppe, die mit dem 16. Breitenkreise beginnt, rein aus vulkanischen Gesteinen. Ihre Gipfel steigen kegelförmig bis zu 500 und 800 Meter auf, sind mit Laven, Aschen und Schlacken bedeckt, und ihre Krater befinden sich meistens in lebhafter Thätigkeit. Die Gruppe hat daher am häufigsten von Erdbeben zu leiden, obgleich diese, wie die jüngsten Ereignisse lehren, auch auf den südlichen Inseln, wo man größeren Erdfrieden vermutet, in verheerender Weise auftreten können.

Am Flächenraum messen die Marianen 1140 qkm, wovon 200 qkm auf die nördliche und 940 qkm auf die südliche Reihe entfallen. Nun hat Guam allein 514 qkm, sodas für den deutschen Besitz insgesamt nur 626 qkm mit etwa 2200 Bewohnern übrigbleiben. Der Sitz unserer Verwaltung befindet sich in Saipan. Dieses ist etwas über 22 km lang, 11 km breit bei 60 km Umfang und einer Bodenfläche von 185 qkm. Das Gelände ist schwach gehügelte mit kaum 150 m Erhebung. Nur am Nordende ragt der abgestumpfte, erloschene Vulkankegel Tapochao bis 400 m empor. Die Westseite ist namentlich zum Strande hin flach und sandig und eignet sich deshalb sehr gut zur Anpflanzung von Kokospalmen. Im Süden herrscht Weideland vor, während der Norden ausgedehnte Waldbestände trägt, die auf gutem, fruchtbarem Erdreich wurzeln.

Die Bevölkerung setzt sich überwiegend aus Nachkommen — allerdings nicht reinblütigen — der alten Chamorro und aus eingeführten Karolinern zusammen. Von den ersteren zählt man etwa 700, von den letzteren 500 Seelen. Eine Vermischung beider Elemente findet anscheinend nicht statt, wäre aber im Interesse der zwar geistig regsam, aber körperlich minderwertigen Chamorro dringend zu wünschen. Die Sprache dieser Leute, ein mit dem Malajischen verwandtes Idiom, wird allgemein verstanden und angewandt. Sie ist daher auf Anordnung der Deutschen dem Volksschulunterricht zu Grunde gelegt, und man hofft, daß sie das Spanische bald verdrängen wird. Unser erster Verwaltungsbeamte im Archipel, Bezirks-

amtmannt Friß, hat sich der Mühe unterzogen, eine Grammatik und ein Wörterbuch der Chamorro zu verfassen, die demnächst in den Publikationen des Orientalischen Seminars erscheinen sollen.

Saipan hat nun zwei größere Siedlungen, nämlich Tanápag und Garapan. Hier liegt das Bezirksamt mit der Postagentur und eine katholische Missionsstation, die mit spanischen Augustiner-Missionen besetzt ist. Das zweistöckige Regierungsgebäude erhebt sich auf einer mäßigen Anhöhe und ist deshalb den Schiffen schon weit hinaus sichtbar. Um das Haus zieht sich eine breite Veranda, und von der Frontseite führt eine Terrasse zur Bootslandungsbrücke am Strande. Der eigentliche Hafen ist jedoch in Tanápag. Er wird durch ein Riff und eine vorgelagerte kleine Insel gebildet, ist geräumig und ohne Untiefen und hat ausreichenden Schutz vor den vorherrschenden Ostwinden. An einer für Boote zugänglichen Stelle mündet ein Fluß, der einzige der Westküste, der indes zur Wasserversorgung der Schiffe hinlänglich ausreicht. Zur Probiantierung derselben hat unsere Verwaltung einen Viehpark angelegt, aus welchem Schlachttiere und frisches Fleisch bezogen werden können. Auch Gartenfrüchte aller Art sind jederzeit zu haben.

Leider besteht für die Marianen noch keine direkte Verbindung mit Deutschland. Die Briefsendungen werden auf Yokohama geleitet und gehen von dort etwa acht- bis zehnmal jährlich nach Saipan. Vielleicht trägt das jüngste Erdbeben dazu bei, daß hierin eine Besserung geschaffen wird, und wir nicht, wie bisher, auf Viertel- und Halbjahre ohne amtliche und private Nachrichten aus unserer Kolonie bleiben müssen.

## Von den deutschen Kolonialgesellschaften.

### Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Sibundi“ Hamburg.

In Nr. 47 vom 20. November wurde erwähnt, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Gesellschaft, Herr Dr. Scharlach, Hamburg, den Antrag gestellt habe, das Aktienkapital der Gesellschaft von 2100 000 M durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 3:2 auf 1 600 000 M herabzusetzen. Dieser für die am 29. November stattgehabte Generalversammlung gestellte Antrag wurde von dem Antragsteller zurückgezogen.

Von dem Aufsichtsrat sind die Herren C. F. W. Janßen und Ernst W. Schramm, beide in Hamburg, ausgetreten, die Herren Hofrat Professor Dr. A. v. Dechelhäuser, Karlsruhe, und Freiherr v. d. Recke, Neuwied, wiedergewählt, die Herren Dr. Esser, Berlin, Dr. Knöfler, Charlottenburg, und Kontrreadmiral a. D. v. Werner, Koblenz, neugewählt. Dem Aufsichtsrat gehören ferner an Rechtsanwalt Dr. Scharlach, Vorsitzender, Hermann F. Uymann, May Ketzlaff, Hamburg, Professor Dr. Heß, Tübingen.

Ferner wurde beschlossen, das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfallen zu lassen, das laufende Geschäftsjahr mit dem 31. Dezember d. J. abzuschließen. Das letztere umfaßt demnach nur sechs Monate. Ws.

## Koloniale Bestrebungen fremder Völker.

### Frankreich.

#### Die Neuordnung des Generalgouvernements von Französisch-Westafrika.

Ein kürzlich vom Präsidenten der französischen Republik unterzeichneter Erlaß, der die Verhältnisse des Generalgouvernements von Französisch-Westafrika neu regelt, ist als der erste Versuch zu betrachten, ein einheitliches System in die Verwaltung der betreffenden Kolonien zu bringen. Der Kolonialminister führt in seinem Bericht an den Präsidenten der Republik aus, daß in den verschiedenen Kolonien, Senegal, Guinée, Elfenbeinküste und Dahome mit ihrem sudanischen Hinterlande eine große Ungleichmäßigkeit in der Verwaltung herrschte, ungeachtet des Versuches, mittels des Gesetzes von 1895, der das Generalgouvernement schuf, die Verwaltung auf eine geordnete Grundlage zu stellen. Auch der Erlaß von 1899, der die Befugnisse des Generalgouverneurs wesentlich ausdehnte und den bis dahin unter militärischer Verwaltung stehenden Gegenden des Sudans die Selbständigkeit entzog, hat keine Besserung gebracht, indem mit Ausnahme von Senegal der Generalgouverneur keine Befugnisse erhielt, um die Landwirtschaft in diesen entlegenen Gegenden zu fördern.

Der Minister hielt es daher für angezeigt, die Befugnisse des Generalgouverneurs bis zu dem Maße zu erweitern, daß dieser Beamte